

Interview mit St.Galler Nationalräte/innen

Elena Tobescu (14) und Kiara Kerschbaumer (15) aus der Kantonschule Wil interviewen St. Galler Nationalräte/innen.

Zwei Schülerinnen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Recht an der Kanti Wil haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Lesern einen spannenden Einblick in die Welt der Politik zu bieten. Sie haben den Nationalräten/innen unterschiedlichste Fragen gestellt, die sorgfältig beantwortet wurden. Wie die St. Galler Nationalräte/innen in die Politik kamen, wie ihr Weg war und wie sie die Zukunft der Schweiz sehen, lesen Sie im folgenden Interview.

Mike Egger, Nationalrat SVP

Wieso haben Sie genau diese Partei gewählt?

Die Ziele und Grundwerte der SVP entsprechen genau meinen Vorstellungen. Dazu gehören Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit für den Einzelnen, aber auch für die Schweiz als Land.

Waren Sie zuvor am Gymnasium oder haben Sie eine Lehre abgeschlossen?

Die Fleischbranche hat mich schon immer interessiert, auch weil meine Eltern neben dem Restaurant auch eine Metzgerei hatten und ich oft dort ausgeholfen habe. Deshalb habe ich eine Lehre als Fleischfachmann abgeschlossen. Anschliessend habe ich verschiedene Weiterbildungen gemacht, darunter Technischer Kaufmann mit eidgenössischem Fachausweis, Dipl. Betriebswirtschafter NDS HF und zuletzt Executive Master of Business Administration FHGR.

Wollten Sie schon immer in die Politik gehen?

Ich war schon als Jugendlicher an der Politik interessiert und war in der Jungen SVP aktiv. Zuerst als Beisitzer im Vorstand und anschliessend als Präsident der JSVP des Kantons St.Gallen. Im Alter von 19 Jahren wurde ich für den Wahlkreis Rheintal in den Kantonsrat gewählt und seit mittlerweile 5 Jahren bin ich Nationalrat.

Wie sehen Sie die Zukunft in der Schweiz wenn Politiker in Parlament versagen, hat die junge Generation Ihres Erachtens noch eine positive Zukunft?

Wir haben zum Glück in der Schweiz die direkte Demokratie, dank der man falsche Entscheide der Parlamente korrigieren kann. Deshalb ist es wichtig, dass sich junge Leute für die Politik engagieren, und zwar schon früh. Klar ist für mich, dass die junge Generation eine positive Zukunft hat, aber sie muss sich auch aktiv dafür einsetzen. Mein eigener Werdegang ist ein Beispiel dafür, dass es klappen kann. Man muss nur wollen und bereit sein, sich anzustrengen, dann ist vieles möglich.

Susanne Vincenz-Stauffacher, Nationalrätin FDP

Wieso haben Sie genau diese Partei gewählt?

Ich bin bereits mit 18 Jahren der FDP beigetreten, weil ich selbstbestimmt meinen Weg gehen wollte. In meiner Familie wurde viel zu Hause am Küchentisch politisiert und meine Eltern sind ebenfalls beide Mitglieder der FDP. Mein persönlicher politischer Kompass „Ermöglichen statt verhindern, vorwärts machen statt blockieren und vernetzen statt abschotten“ passt zudem sehr gut zu den Positionen der FDP.

Wollten Sie schon immer in die Politik gehen?

Ich war aufgrund meiner beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten schon immer mit der Politik in Kontakt, schon bevor ich Kantonsrätin und später Nationalrätin geworden bin. [...] Somit war die Politik immer Teil meines Lebens und der Wunsch, ein kantonales oder nationales politisches Amt auszuüben war eine logische Konsequenz meines persönlichen Werdeganges.

Waren Sie zuvor am Gymnasium oder haben Sie eine Lehre abgeschlossen?

Ich habe das Gymnasium besucht und danach an der Universität St.Gallen Rechtswissenschaften studiert. Nach dem Studium habe ich gemeinsam mit einer guten Freundin eine eigene Anwaltskanzlei gegründet, die wir noch heute gemeinsam führen.

Wie sehen Sie die Zukunft in der Schweiz, wenn Politiker in Parlament versagen, hat die junge Generation Ihres Erachtens noch eine positive Zukunft?

Ich sehe die Zukunft für die junge Generation durchaus positiv und würde auch bestreiten, dass die Politikerinnen und Politiker im Parlament „versagen“. Es gibt in der Schweiz viele Menschen, sei es in der Politik oder ausserhalb, die sich tagtäglich für eine lebenswerte und prosperierende Zukunft einsetzen. In der heutigen Zeit stehen den jungen Menschen in der Schweiz alle Türen offen. Es ist für mich aber ganz klar, dass sich engagieren muss, wer etwas erreichen will. [...]

Franziska Ryser, Nationalrätin GRÜNEN

Wieso haben Sie genau diese Partei gewählt?

Ich habe mein politisches Engagement bei den Jungen GRÜNEN begonnen. Die Jungen Grünen und die GRÜNEN stehen für nachhaltige Lösungen – wir versuchen, Probleme und Herausforderungen in allen Themenbereichen so anzugehen, dass sie auch in 5, 10 oder 20 Jahren noch Bestand haben. Dieser Ansatz gefällt mir. [...]

Wollten Sie schon immer in die Politik gehen?

*Ich bin dank einem guten Zufall in der Politik gelandet. Ich war schon politisch interessiert, bevor mich Kolleg*innen fragten, ob ich auf der Liste der Jungen Grünen für das Stadtparlament in St.Gallen kandidieren wolle. Ich sagte zu – und konnte kurze Zeit später ins Parlament nachrücken. [...] Die vielfältigen Themen, die Einblicke, wie unsere Gesellschaft funktioniert, haben mich fasziniert.*

Waren Sie zuvor am Gymnasium oder haben Sie eine Lehre abgeschlossen?

Ich habe das Gymnasium in St.Gallen besucht. Danach habe ich Maschineningenieurin an der ETH studiert. Während dem Studium war ich im Stadtparlament tätig. Letzten Herbst habe ich mein Doktorat abgeschlossen

Wie sehen Sie die Zukunft in der Schweiz, wenn Politiker in Parlament versagen, hat die junge Generation Ihres Erachtens noch eine positive Zukunft?

*Ich finde das Politsystem der Schweiz eigentlich sehr gut. Wir haben dank dem Milizsystem Vertreter*innen mit verschiedenen Hintergründen, die ihre Erfahrungen in die Kommissionsarbeit einbringen können. Dank den beiden gleichberechtigten Räten (National- und Ständerat) haben wir auch die Möglichkeit, Fehlentscheidungen zu korrigieren. Der Umbau der Wirtschaft und Gesellschaft in eine nachhaltige, in Kreisläufen funktionierende, emissionsfreie Welt birgt auch grosse Chancen. [...]*